

# **TISCHVORLAGE zum 28. Juni 2010 – Neue methodische Paradigmen und ihre Funktion für die Deutung des 2. Teils des ‚Nibelungenlieds‘ – Hagens Rolle im ‚Nibelungenlied‘**

## **I. Die Forschungsgeschichte zum ‚Nibelungenlied‘: Wechsel von Paradigmen**

**Andreas Heusler: ‚Nibelungensage und Nibelungenlied‘, 1921.** Erste Prämisse: Heldendichtung = „Produkt schöpferischer Phantasie, die über das Geschichtliche, wo es im Hintergrund steht, frei verfügte“ (U. Schulze, Das NL, S.69). Zweite Prämisse: Ansetzung einer Originalversion bzw. eines ‚Archetyps‘ (Terminus seit Karl Lachmann, Begründer der ‚kritischen‘ Editions-methode).

Methode: Erstellung eines Handschriftenstemmas. Definition: **Ein Handschriftenstemma ist ein chronologisch nach unten laufendes Baumdiagramm mit Verbindungslinien zu den späteren Textzeugen, wobei die unterschiedlichen Fassungen wie Äste aus dem Stamm hervorgehen.** So lässt sich anschaulich darstellen, wie die Überlieferungszeugen entwicklungsgeschichtlich einander zuzuordnen sind.

### **Überlieferungsgeschichtliche Editions-methoden bzw. Überlieferungsforschung**

Grundlegend: Helmut Brackert: Beiträge zur Handschriftenkritik des Nibelungenlieds. Berlin 1963); Paralleldruck der Hss. A, B und C von Michael Stanley Batts (Tübingen 1971).

### **Oral Poetry bzw. Mündlichkeit > Schriftlichkeit**

Die meisten Nibelungenforscher neigen heute zu der Annahme, dass die Varianten der 3 ältesten Handschriftenzeugen A, B und C Redaktoren zuzuschreiben sind, die eine jeweils divergierende Vortragsform schriftlich niedergelegt und überarbeitet haben. Ob mit oder ohne Abstimmung des mutmaßlichen Autors, ist kaum zu entscheiden.

Von extremen Schlussfolgerungen der Oral Poetry, dass der Nibelungenepiker in ständiger Variation Formeln mündlichen Erzählens neu zusammengefügt hätte, also improvisierend sein Epos stets in neuen Varianten vorgetragen hätte, sind inzwischen alle Nibelungenforscher abgerückt.

Die handschriftliche Überlieferung und die Formen der Überarbeitungen, die sich an den einzelnen Handschriftenzeugen ablesen lassen, beweisen jedoch, dass das Nibelungenlied zugleich als Buchepos und als Sangversepos tradiert worden ist. Das heißt: das Nibelungenlied ist in seiner literarischen Produktions- und Rezeptionsform zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit angesiedelt. Stichhaltige weitere Beweise: Überlieferung von 8 mittelalterlichen Epenmelodien.

### **Das Nibelungenlied und die mittelalterlichen Formen symbolischer Kommunikation**

Jan-Dirk Müller: Spielregeln für den Untergang. Die Welt des Nibelungenliedes. Berlin 1998 sowie Jan-Dirk Müller: Das NL. Berlin 2002.

Horst Wenzel: Höfische Repräsentation. Symbolische Kommunikation und Literatur im Mittelalter. Darmstadt 2005.

### **Kulturwissenschaftliche Forschungen zur Memorialkultur bzw. zum kulturellen Gedächtnis der Menschheit**

Aleida Assmann: Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses. München: Beck 1999.

Die Völkerwanderungszeit und der Zusammenstoß mit einem übermächtigen Gegner wie dem Hunnenreich und seinem gefürchteten Herrscher Attila hat ein Geschichtstrauma ausgelöst, das in Jahrhunderte währendender Memorialkultur verarbeitet werden musste.

Bei aller Düsternis und Unvermeidlichkeit des tragischen Ausgangs baut der Nibelungenepiker jedoch auch positive Elemente der Memorialkultur ein, die sich besonders in Gestalten wie der burgundischen Königinmutter Ute, dem Passauer Bischof Pilgrim, Utes Bruder, und nicht zuletzt in Siegfried mit seiner königlichen Familie in Xanten kristallisierten.

**Königinmutter Uote** = Erinnerung an eine Fürstin der Bucinobanten, eines Stammesverbandes aus dem späteren Rheingau, Sohn Hagen; in 2. Ehe mit burgundischem Stammesfürsten verheiratet, Kinder werden in der Tradition des burgundischen Geschlechts der Gibichungen benannt.

## II. Zusammenfassung – Ermordung Siegfrieds (Str. 978-998) – Christliche Remythisierung der Gestalt Siegfrieds?

**Spiegelbildliche Inhaltsgestaltung** der 16. *Âventiure* = symbolische Darstellung der spiegelnden Strafe, d.h. Siegfried wird für seine *triuwe* mit *untriuwe* bestraft.

Siegfrieds Leiche wird sogleich nach seinem Verscheiden auf einem Schild aus rotem Gold aufgebahrt = Erste Geste symbolischer Kommunikation: „Dô die herren sâhen, daz der helt was tôt, / si leiten in ûf einen schilt, der was von golde rôt.“ (Str. 1010, 1-2.) **Gold** = „**Symbol des himmlischen Lichtes und der Unvergänglichkeit**“ (Manfred Lurker, Wörterbuch der Symbolik. Stuttgart. 5. Aufl. 1991, S. 253).

**Ortsname ‚Xanten‘** (mhd. „Santen“) < lateinisch „Ad Sanctos“ = bei den Heiligen. **Verehrungsstätte der dort bestatteten Märtyrer Viktor und Gereon.**

**Hl. Sigismund (ermordet 523 n. Chr.)**, König von Burgund, Sohn des Königs Gundoba(l)d. in 1. Ehe verh. mit Tochter des Ostgotenkönigs Theoderich d. Gr.; konvertiert i. J. 497 vom arianischen zum kathol. christl. Glauben; lässt i. J. 522 seinen Sohn Sigrich, den er fälschlicherweise als Empörer verdächtigt, erdrosseln; als er den Irrtum erkennt, tut er Buße in dem von ihm ausgebauten Kloster St-Maurice d’Agaune (Wallis, Schweiz); wird 523 vom Frankenkönig Chlodimir besiegt und zusammen mit seiner Familie in einem Brunnen ertränkt (= Martyrium (!)); 525 werden seine Gebeine in der Johannes-Kapelle in St-Maurice beigesetzt. Verehrung als Heiliger seit dem frühen MA in Burgund, Schweiz, Frankreich, Deutschland, Spanien + Italien.

**Hl. Mauritius (3. Jh.)** = Anführer der **Thebäischen Legion**, erleidet mit weiteren Führern der aus Christen bestehenden röm. Legion zwischen 287 und 300 in St-Maurice d’Agaune den Märtyrertod; zu seinen Leidensgenossen gehört der **Hl. Viktor**, der zu Beginn des 4. Jh.’s in Xanten den Märtyrertod erlitt. **Das Reichsschwert galt als Schwert des Hl. Mauritius (= Mauritiusschwert).**

**Hl. Si(e)glinde (frz. Sainte Ségolène)**, 7. Jh., aus westgotischen Adelsgeschlecht in Aquitanien (Südwestfrankreich); Äbtissin des Klosters Troclar am Tarn (Bistum Albi, dort Reliquien), im 8. Jh. Patronin einer Pfarrkirche in Metz, Lothringen on Metz!.

## III. Zur Neustrukturierung in Teil II des Nibelungenliedes

Gliederungsversuche dokumentiert in der zweisprachigen Ausgabe von Siegfried Grosse (S. 848): Teil I = Geschichte von Kriemhilds und Siegfrieds Liebe, Teil II Geschichte von Kriemhilds Rache an Hagen und Gunther.

### Namenswechsel von Burgunden zu ‚Nibelungen‘ im 2. Teil

Überschrift der 25. *Âventiure* in Hs. C: *Âventiure wie sich die künige ze den Hiunen huoben*. Strophe: 1562, **Hagen = Anführer aller Nibelungen**: „Dô reit von Tronege Hagene ze aller vorderôt: / er was den Nibelungen ein helflicher trôst.“ = Da ritt Hagen von Tronje als erster dem Zug voran. Er bot den Nibelungen Schutz und Zuversicht. Sagengeschichtliche Erklärung bei **Edward R. Haymes, Das Nibelungenlied. München 1999, Kap. 7 ‘Hagen und die heroische Tradition’, Thidrekssaga + Nibelungenlied, Hagen** = „A(l)driânes kint“, (25. *Âventiure*, Str. 1775,2) + „er ist geborn von Tronege, sîn vater hiez Adriân.“ (28. *Âventiure*, Str. 1794, 2).

**Aldriân in Piðreks saga** = **König der Nibelungen**, 5 Kinder: Gunnar, Gernoz, Gislher, Grimhild und Högni = Hagen. Högni jedoch nur Halbbruder, da Sohn von Königinmutter und (Schwarz)Albe = zwergenhaftes Wesen aus der Anderwelt, dem nord. Niflheim (?).

